



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Die Jaguarschamanen sterben aus - Eine Expedition in den Amazonaswald

Von Thomas Fischermann

Produktion: Dlf 2019

Redaktion: Tina Klopp

Erstsendung: Freitag, 18.10.2019, 20:10-21:00 Uhr

Regie: Antje Vowinckel

Es sprachen: Susanne Barth, Wolf Aniol, Walter Gontermann, Hendrik Stickan, Martin Bross, Ernst August Schepmann, André Kaczmarczyk, Enno Kalisch

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Jens Müller

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Ton 1 - Atmo: Ruhiges Wasser in Hipana, am Ursprung der Welt

Darüber: Sprecher Mandú

Am Anfang war die Welt ein kleiner Ball, nur das. Ein kleiner Ball in einem großen Nichts. Es gab noch kein Land und keine Leute, nur diesen kleinen Ball aus Stein.

So schaute das Kind des Universums sich nach Erdboden um. Es schickte den großen Vogel Tsutsuwa aus, um ihm Boden zu bringen, und damit bedeckte es den Ball. Das Kind schuf die Erde aus diesem Ball aus Stein. Dann ließ es die Sonne aufgehen, gleich über Hipana, am Nabel der Welt. Dort gibt es ein Loch im Boden, wo die Geburtsschnur endet, die von hier ins Universum führt.

Das Kind des Universums ging nach Hipana, und es hörte, wie Menschen auf die Erde traten. Einer nach dem anderen stiegen sie aus dem Loch. Das Kind entließ die Nacht aus einem Körbchen und tauchte die Welt in Dunkelheit, bis am nächsten Morgen die Sonne wiederkam. Die Vögel begannen zu singen, denn es war der Anbruch für einen neuen Tag.

Ton 2 - O-Ton Mandú

Voice-Over Mandú

Diese Welt, in der wir hier sind, ist nicht so groß, wie Ihr meint. Die Welt ist so klein wie dieser Stein dort vorne. Ja, dieser dort! So klein. Man kann sich nach hierhin und nach dorthin wenden und kommt nicht weit. Man ist schon am Ende dieser Welt angelangt.

Das ist nicht leicht zu begreifen für Dich. Du musst ein Pajé sein, um die Welt von oben zu sehen. Dafür musst Du in Einsamkeit leben, zehn Jahre lang, ohne eine Frau. Du musst die Pflanze Pariká schnupfen, ich habe es selber so gemacht. Ich bin ein Pajé geworden. Wenn Du auch ein Pajé wärst, könnte ich es Dir erklären.

Die Jaguarschamanen sterben aus

Eine Expedition in den Amazonaswald

Ein Feature von Thomas Fischermann

Ton 3 - Ton: Startendes Motorboot, Stimmen, Startkommandos

Ton 4 - Atmo: Motorboot auf dem Alto Rio Negro

Sprecher Fischermann

Ende 2018 brach ich in eine entlegene Ecke des Amazonaswaldes auf. Man hatte mir erzählt, dass in der Grenzregion zwischen Kolumbien, Venezuela und Brasilien eine uralte Schamanenkultur lebt. Reisende hatten schon vor hundert Jahren davon berichtet. Es heißt, dass die *Pajés* vom Volk der Baniwa schwerste Krankheiten heilen können, dass sie am Wasserfall von Hipana den Ursprung der Welt bewachen, und dass sie eine geheimnisvolle Kosmologie samt Vorstellungen von parallelen Universen pflegen.

Ich wollte sehen, was mit einer solchen alten Kultur passiert – jetzt, da der Amazonaswald stirbt. Was geht dort verloren? Welches Wissen wird untergehen?

Im Augenblick werden im brasilianischen Amazonaswald in einer Minute mehr als vier Fußballfelder Wald gefällt. Erst kommen die Kettensägen und Sattelschlepper, dann das Feuer, und schließlich legen Landwirte Weiden an. Anderswo wühlen Goldgräber nach Schätzen. Die Indianervölker werden getötet oder vertrieben – oder sie passen sich an die Mehrheitskultur an.

Ich flog in die Amazonashauptstadt Manaus und nahm ein Boot: drei Tage den Rio Negro hinauf.

Ton 5 - Atmo: Lärm einer Kleinstadt

Sprecher Fischermann

Ich bin am Ende meiner Bootsfahrt angekommen, in einer Kleinstadt namens São Gabriel da Cachoeira müssen alle aussteigen. Mit großen Booten kann man nicht weiterfahren.

40.000 Einwohner sind hier registriert, die Straßen sind sehr kaputt, die Häuschen sehen ärmlich aus. Entlang einer Hauptstraße erblicke ich Indianermärkte, Fachgeschäfte für Kettensägen, eine Kaserne des brasilianischen Militärs. São Gabriel ist hier der letzte Vorposten der westlichen Zivilisation – vor dem Wald.

Ton 6 - Ton: Schritte, man begrüßt sich

Ton 7 - Als Atmo im Hintergrund: Vorbereitungen, Menschen reden über die anstehende Schamanenbehandlung

Sprecher Fischermann:

Meine Erkundigungen haben ergeben: Hier in São Gabriel lebt Manuel da Silva – der letzte große Schamane des Baniwa-Volks. Er wird als ein „Jaguar-Pajé“ bezeichnet, also als ein Mensch, der sich in seinen Träumen in ein Raubtier verwandelt. Ein brasilianischer Indianerforscher hat mir den entscheidenden Tipp gegeben, und er nimmt mich heute zu Manuel mit, in einen ärmlichen Außenbezirk nahe am Fluss.

Ton 8 - Ton: Wasserplatschen, Beschwörungsformeln

Ton 9 - O-Ton Mandú in Stammessprache

Voice-Over Mandú

In meinem Traum habe ich gesehen, dass Ihr kommen werdet. Ich werde Euch empfangen.

Sprecher Fischermann:

Auf einem Holzbänkchen vor einem rohverputzten Häuschen sitzt ein Greis von 99 Jahren. Die kräftigen grau-schwarzen Haare stehen von seinem Kopf in alle Richtungen ab und er hat sich ein verwaschenes Hemd über den ausgedörrten Körper gezogen. Vor ihm kniet eine junge Frau.

Mit einer großen Kraftanstrengung, gestützt von zwei Söhnen, stemmt der alte Mann eine Plastikschüssel in die Höhe. Er kippt kaltes Wasser über die Frau. Sie zuckt zusammen, er murmelt Beschwörungsformeln.

Dann will er erstmal Geld.

Ton 10 - O-Ton Mandú in Stammessprache**Voice-Over Mandú**

Ihr müsst einen Beitrag leisten. Ich werde kein Geld verlangen, nein! Über solche Sachen müsst Ihr mit meiner Tochter und meinen Söhnen verhandeln. Ihr müsst einen Weg finden, einen Beitrag zu leisten, wenn ich euch heilen oder mit Euch sprechen soll.

Sprecher Fischermann

Die junge Frau, die wegen ihres Asthmas gekommen ist, bezahlt. 100 Reais kostet ihre Behandlung, das sind umgerechnet mehr als 20 Euro. Hier ist das viel Geld. Die Frau wird später wiederkommen müssen, für mehr Behandlungen und Gebete.

Ton 11a + 11b O-Ton Dialog Fischermann mit Mandú und seinen Söhnen als Übersetzer**Voice-Over Fischermann**

Sie behandeln die Leute hier wie in der alten Zeit.

Voice-Over Mandú

Ja, früher hat man das so gemacht. Heute braucht man eigentlich keinen Pajé mehr, es kommen ja Leute vom staatlichen Gesundheitssystem. In der alten Zeit gab es keinen Arzt, keine Krankenschwester. Die Ärzte waren wir, die Pajés.

Ton 11c Voice-Over Fischermann

Ist die Behandlung durch die Ärzte denn besser?

Sprecher Fischermann

Der alte Mann schaut seinen Besucher neugierig an. Er wirkt müde. Manuel winkt seinem Schwiegersohn José Felipe zu, und der springt ihm bei.

Ton 12 - O-Ton José Felipe, Fischermann und Mandú

Voice-Over José Felipe

Ist das Gleiche. Man wirft Wasser auf die Kranken, oder saugt ihre Krankheiten heraus. Es gibt viele unterschiedliche Krankheiten.

Voice-Over Fischermann

Manuel, war das immer schon so für Sie? Sie haben mir erklärt, Sie nehmen die Droge Pariká und können die Krankheiten sehen?

Voice-Over Mandú

Man nimmt die Pflanze Pariká. Der Pajé verliert das Bewusstsein, er fällt in einen Schlaf, und er stirbt. Na, er stirbt nicht wirklich, er ist nur weg, eine Stunde lang, zwei Stunden vielleicht.

Er blickt dabei in die andere Welt. Dort erfährt er alles über die Krankheiten, die seine Patienten haben. In seinem Traum kuriert er die Krankheit bereits. Wenn er dann aufwacht, auf der Erde, kann er die Heilung auch hier unten ausführen.

Ton 13 - O-Ton Diskussion zwischen Mandú und Familienangehörigen als Atmo

Darüber Sprecher Fischermann

Wir sprechen lange, mit Manuel, seinen Kindern und Verwandten. Mehrere Male kommen wir wieder. Am Ende sagt der alte Mann: Hier in São Gabriel ist es zu Ende mit der alten Kultur. Wenn ich verstehen will, was aus den Schamanen geworden ist, muss ich nach Hipana reisen. Sein Sohn Alberto kann mich dorthin führen, zum Ursprung der Welt. Es ist eine Wochenreise, in einem leichten Boot.

Ton 14 - O-Ton Mandú in Stammessprache

Voice-Over Mandú

Du brauchst unbedingt einen guten Führer. Die Reise nach Hipana ist gefährlich. Vielleicht wirst Du einen schönen Felsen am Uferrand sehe. Ja, Du wirst viele schöne Felsen sehen. Es gibt hier Felsen aller Art.

Aber auf manchen Felsen steht eine Stadt. Dort lebt ein ganzes Volk, und diese Stadt hat einen Herrn und der Felsen auch. Leider können die Menschen all das nicht sehen. Für die Menschen sind die Dinge unsichtbar.

Voice-Over Fischermann

Und sie sind gefährlich für die Menschen?

Voice-Over Mandú

Ja, denn diese Menschen auf diesen Felsen verteidigen sich. Wenn man auf einen Felsen steigt und ein Lager aufschlägt, sein Essen kocht, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen, kann das gefährlich werden. Mann muss um Erlaubnis fragen. Die Sache mit den unsichtbaren Städten wird mein Sohn Alberto für Euch übernehmen. Er ist mein Lehrling. Er kann Euch alles zeigen.

Ton 15 - Atmo: Ruhiges Wasser, Rudern

Sprecher Theodor Koch-Grünberg

Am Falle Hipana hat Schmidt leider einen schweren Unfall erlitten und liegt nun krank danieder. Auf dem schmalen Waldpfad ist ihm ein Zweig in die Augen geschnellt, die sich heftig entzündet haben und ihn furchtbar schmerzen. Tag und Nacht liegt er, ohne etwas zu sich zu nehmen, in einem dunklen Winkel des Hauses stöhnend in seiner Hängematte, und ich habe ernste Besorgnis um sein Augenlicht. Schließlich, als alle Mittel aus meiner Reiseapotheke nichts helfen, kurieren in die Indianer in kurzer Zeit, indem sie ihm den Saft einer gewissen Schlingpflanze in die Augen träufeln, der dort ein kurzes Schmerzempfinden hervorruft, dann angenehm kühlt und bald Linderung schafft.

Sprecher Fischermann

Dieses Erlebnis notierte der deutsche Amazonasforscher Theodor Koch-Grünberg vor mehr als 100 Jahren. Der Völkerkundler und Abenteurer aus Hessen bereiste damals die gleiche Route wie wir. 1903 startete er seine Expedition den Rio Negro

hinauf: Hinter São Gabriel bog er rechts in den Fluss Isana ab und dann, nach wochenlangem Rudern, links in den reißenden Aiary.

Heute ist es einfacher. Unser Boot für die Reise nach Hipana hat einen Außenbordmotor, 90 PS, und seine Sitze sind komfortabel. Ich schmökere in Koch-Grünbergs-Reiseberichten, vier Tage lang, 350 Kilometer weit. Zwei Bootsleute fahren mit, die nachts unser Lager organisieren. Wir schlafen am Uferstrand oder in gastfreundlichen Dörfern.

Ton 16 - O-Ton einblenden: **Beschwörungs-Formeln Alberto am Felsen von Djzuli**

Sprecher Fischermann

Nur an Stromschnellen und Wasserfällen heißt es: alle raus! Gepäck ausladen, Benzinfässer schleppen. Das Boot muss von Hand über die Felsen gewuchtet werden. Und Alberto, der Schamanensohn, kümmert sich um die unsichtbaren Geister.

Ton 17 - O-Ton tosender Wasserfall

Sprecher Fischermann

Endlich: Hipana. Ein tosender Wasserfall stürzt eine Klippe hinab. Seine Strudel haben tiefschwarze Höhlen in den Felsen gegraben. Wir stehen an dem Ort, der den Baniwa und vielen anderen Völkern in diesem Dreiländereck als die Verbindung zwischen der Erde und dem Kosmos gilt.

Sprecher Fischermann

Hier, glauben sie, seien einst die ersten Menschen erschienen.

Dahinter, 200 Meter weiter, sieht man noch einen Wasserfall, und dazwischen bildet das düstere Wasser einen See. Er hat eine erstaunlich glatte Oberfläche, in der sich die Wolken spiegeln. Die Wolken, so erscheint es mir, hängen am Amazonas mächtiger über der Welt als anderswo.

Ton 18 - O-Ton Dorftöne, spielende Kinder**Ton 19 - O-Ton Alberto auf Portugiesisch****Voice-Over Alberto**

Unser Haus stand dort drüben, als ich aufgewachsen bin. Mein Vater Manuel wohnte hier, und da hinten waren noch mehr Häuser. Aber die alten Häuser gibt es inzwischen nicht mehr ...

Sprecher Fischermann

Vom Wasserfall aus steigt man auf einen Hügel ins Dorf. Etwa 80 Einwohner leben in Hipana, in kleinen Holzhäuschen mit Schilfdächern und Hütten. Eine Häusergruppe gehört bis heute den Familienangehörigen des Jaguarschamanen – samt einem kleinen Palmenhain, einem Kräutergarten und einem wandlosen Verschlag für das Maniokrösten. Man sieht auch eine Holzkapelle, gestrichen in hellblau und weiß. Katholische Padres haben sie in den siebziger Jahren eingerichtet. Hinter der Kapelle liegt der Dorfplatz mit einem Langhaus und einem Schulgebäude mit zwei Klassenräumen. Das Dorf ist klein aber ein zentraler Ort. Für die Kinder der umliegenden Siedlungen gibt es hier Schulunterricht.

Wir werden freundlich begrüßt.

Ton 20 - O-Ton Schulkindergesang zur Begrüßung**Ton 21 - Atmo Dorfversammlung und gemeinschaftliches Essen****Darüber: Sprecher Fischermann**

Das ganze Dorf ist heute in das Langhaus gekommen, um die Fremden zu begrüßen. Doch das ist nicht der einzige Grund. Eine Vollversammlung gehört zu den täglichen Routinen in Hipana. Die Frauen und Kinder stellen Aluminiumtöpfe und Holzschalen auf einen Tisch, von dem sich jeder bedienen kann. Die meisten Töpfe enthalten kaltes Flusswasser mit ein paar Löffeln leicht vergorenen

Maniokmehls. Das schmeckt säuerlich und wird aus hölzernen Schöpfkellen getrunken. Deftiger sind die Töpfe voller Pfefferschoten. Uns erscheint der Tisch reichlich gedeckt, aber Alberto, der Schamanensohn, ist unzufrieden. Er findet die Auswahl an Essen zu schlecht.

Ton 22a - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

In der alten Zeit, als ich aufgewachsen bin, waren die jungen Leute hier die absoluten Experten in Sachen Natur: Obst ernten, Fische fangen, Jagen, all das. Sie hatten es von ihrem Großvater erlernt, ihrer Großmutter, ihrem Vater, ihrer Mutter. Aber vor ungefähr 20 Jahren wurde das ein wenig anders. Jetzt finden sie diese Dinge plötzlich schwierig. In den Wald gehen und Früchte suchen? Davor haben einige Baniwa jetzt Angst!

Ton 22b Voice-Over Alberto

Sie interessieren sich nicht dafür! Ich habe den Schülern schon gesagt: Geht doch mal in den Wald und holt Açaí! Dann können wir am Sonntag Açaí für alle im Dorf zubereiten. Manchmal gehen dann sogar einige, und sie schaffen es sogar. Andere nicht. Sie haben Angst, die Palmen emporzuklettern. Ich sage ihnen: So geht das nicht! Wir können unsere Kultur nicht vergessen! Ihr müsst das mit mir lernen!

Sprecher Fischermann

Aber Alberto und seine Familie haben einen Plan. Manuel, der alte Jaguarschamane, kann selber kaum noch reisen, doch immer wieder hat er in vergangenen Jahren seine Söhne zu Missionen ins Heimatdorf geschickt.

Sie sollen herausfinden, ob es noch Wege gibt, die alte Kultur lebendig zu halten.

Ton 23 - Ton: Alberto und Plinio Holzbearbeitung im Wald

Ton 24 - O-Ton: Alberto vor einer Soundkulisse aus Waldgeräuschen

Voice-Over Alberto

Dieser Baum hier wächst nur am Ufer bestimmter Bäche. Es muss ein Gebiet des Waldes sein, das für ein paar Wochen im Jahr eine Überschwemmung erlebt, im Mai, Juni, Juli kommt so etwas vor. An solchen Orten wächst der Baum, den wir hier gefunden haben: Pariká.

Sprecher Fischermann

Alberto ist heute früh aufgestanden, er hat sein Wasser mit Maniokmehl heruntergestürzt und ein Holzkanu ins Wasser geschoben. Jetzt steht er mit seinem alten Jugendfreund Plinio irgendwo flussabwärts im Wald. Die Polohemden und Hosen der beiden Männer durchgeschwitzt, mit ihren Armen wehren sie Stechfliegen, Wespen und lästige Schmetterlinge ab. Dann ergreifen sie ihre Macheten und hacken auf diesen braun-weißlichen Baumstamm ein, den sie am Ufer eines Baches gefunden haben. Sie schneiden seine Rinde in meterlangen Streifen ab.

Ton 25 - Ton: Arbeit im Wald mit den Macheten

Sprecher Fischermann

Die Rinde der Virolapflanze, die die beiden Männer Pariká nennen, enthält eine der stärksten halluzinogenen Drogen der Welt. Westliche Pharmazeuten sprechen von Dimethyltryptamin, seine Einnahme kann schwere Psychosen auslösen. Aber in der Welt der Baniwa kann es ohne Pariká keinen Schamanismus geben.

Ton 26 - Atmo: Feuerstelle Drogenherstellung

Sprecher Fischermann

Alberto und Plinio waschen die Innenseiten der Rindenstreifen in einem Eimer aus. Das rötliche Harz vermischt sich mit Wasser aus dem nahen Bach zu einer rotbraunen Suppe, die die Männer schließlich auf einer Feuerstelle eindicken. Das Ergebnis trocknen sie später in der Sonne und mahlen es zu einem rötlich-braunen Pulver. Sie bewahren es in Mentos-Döschen auf.

Die Baniwa glauben, dass ihre Schamanen mithilfe von Pariká in jene anderen Welten reisen, die man in den Abgründen und Spiegelungen am Hipana-Wasserfall erblicken kann. Sie gehen davon aus, dass sich oberhalb der Erde mehrere Ebenen himmlischer Welten übereinanderschichten, wie Wolken, und dass dort Vogelgeister, Dämonen, Götter und die Seelen verstorbener Schamanen leben.

Mit diesen Geisterwesen verhandeln die Schamanen auf ihren Reisen. Wenn sie genügend Pariká genommen haben, können sie Heilungen erbitten, den Schutz vor Naturereignissen oder die Abwehr böser Zauber.

Ton 27 - O-Ton Plinio

Voice-Over Plinio

Das Problem hier im Dorf ist bloß, dass wir keinen Pajé mehr haben, der uns die richtigen Beschwörungsformeln dazu beibringen kann.

Sprecher Fischermann (über den O-Ton)

Plinio, der alte Schulfreund von Alberto, sitzt grübelnd vor den Döschen mit der frisch gemachten Psychodroge.

Ton 27b

Voice-Over Plinio

Niemand bringt uns noch die Beschwörungsformeln bei, um die unterschiedlichen Krankheiten zu kurieren.

Voice-Over Fischermann

Es reicht also nicht, einfach nur Pariká zu schnupfen, um ein Schamane zu werden? Sie brauchen auch die Texte der alten Gebete ...

Voice-Over Plinio

Ja genau.

Ton 27c**Voice-Over Fischermann**

Wie könnte man das Problem denn lösen?

Voice-Over Plinio

Alles schwierig. Hier sind kaum noch Alte, die uns das weitergeben können. Da drüben ist kürzlich wieder einer gestorben, der die richtigen Formeln für die Initiation der jungen Leute auswendig kannte ...

Ton 28a - O-Ton Alberto**Voice-Over Alberto**

Wir stellen das Pariká-Pulver her, wenn wir in unser Dorf reisen. Wir packen es ein und bringen es unserem Vater in die Stadt.

Ton 28b**Voice-Over Fischermann**

Was ist denn das Ziel? Sie beide wollen in der Stadt bei Ihrem Vater lernen wie man ein Pajé werden kann?

Voice-Over Alberto

Ich will ein Pajé werden, wenn ich das noch kann. Das würde mir sehr gefallen. Ich will den Menschen helfen. Ich habe ja sonst keine Möglichkeit, meinen Kindern, meinen Verwandten etwas Gutes zu tun. Es wäre schön für mich, wenn ich es könnte. Wenigstens ein paar Sachen will ich lernen.

Ton 28c**Voice-Over Fischermann**

Diese andere Welt, die man mithilfe von Pariká entdeckt, die haben Sie schon gesehen?

Voice-Over Alberto

Ja, im Traum habe ich sie schon kennengelernt, mehr oder weniger. Auf Pariká auch schon ein bisschen. Aber ich muss sie besser erforschen.

Voice-Over Fischermann

Ist das eine schöne Welt?

Voice-Over Alberto

Ja, sehr schön. Es ist gut da. Sie ist sehr anders, anders als unsere Welt.

Sprecher Fischermann

Um das Jahr 2008 herum hat der Jaguarschamane Manuel da Silva eingewilligt, noch einmal eine letzte Klasse von Schamanenschülern auszubilden. Sechs Zauberlehrlinge wurden damals ausgesucht, hauptsächlich Manuels eigene Söhne und Verwandte. Alberto, Eugenio und Silvestre, Gilberto, José Felipe und Plinio.

Das Ziel lautete nicht nur, das alte Wissen über Heilmittel und Zauberkräfte wiederaufleben zu lassen. Es ging auch darum, die traditionelle Lebensweise in ihrem Dorf bei Hipana wiederzubeleben. Bei den Schamanen der Baniwa hängen diese beiden Dinge zusammen. Sie trennen nicht so stark zwischen der Gesundheit eines Menschen und seiner Lebensfreude, seiner Einbindung in die Gemeinschaft und seinem harmonischen Leben mit der Natur.

Ton 29 - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

Ich habe ihn schließlich dazu überredet, uns dieses Wissen weiterzugeben. Ich sagte: Sie, Vater, sind für uns ein Arzt, der uns heilt. Der das Leben der Menschen rettet. Warum geben Sie das Wissen nicht an uns weiter. Aber er blieb lange stumm. Ich sagte ihm: Warum tun Sie uns das an? Warum sitzen Sie auf Ihrem Wissen? Warum?

Sprecher Fischermann

In der alten Zeit hätte man eine Schamanenlehre im Teenageralter begonnen, aber hier musste es anders sein: Manuels letzte Lehrlinge waren eigentlich schon viel zu alt, zwischen 40 und 60 Jahren.

Ton 30 - Atmo: Gemurmelte und gesungene Beschwörungsformel

Drogenreise

Sprecher Fischermann

Ab 2008 sah man in Hipana öfter zugehörnte Zauberlehrlinge in der prallen Mittagssonne sitzen, den Rücken an das Langhaus gelehnt, den Blick auf die Wolken des Amazonashimmels gerichtet. Durch den hohlen Knochen eines Adlers blies Manuel ihnen Pariká in die Nase, sechsmal pro Stunde, von morgens bis nachmittags.

Sie spürten den warmen Luftstoß in ihrer Stirnhöhle, der ihre Nasen laufen und ihre Augen tränen ließ. Körnchen der Psychodroge rutschten in den Hals und lösten sich süßlich-sauer auf. Die Zauberlehrlinge bemerkten, dass die Wolken irgendwie anders aussahen, bedeutsamer, und sie lauschten dem Gesang ihres greisen Trippiloten.

Sprecher Fischermann

Der Lehrer erzählte seinen Lehrlingen von den Welten, die sie in den Wolken zu sehen glaubten. Er sang ihre Namen, damit sie sich nicht im Drogenrausch verloren, und holte sie nach der Sitzung mit einem Hauch Tabakqualm zurück. Die Baniwa sagen: Wenn ein kundiger Pajé das so macht, wird vom Pariká keiner verrückt. Zumindest in den meisten Fällen.

Ton 31a - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

Mein Vater ist ein bisschen nervös. Er hat Angst davor, dass wir Pariká nehmen und nicht mehr zu Bewusstsein kommen. Wie soll er uns dann retten? Es ist ja kein anderer Schamane in der anderen Welt, der ihm helfen kann. Früher war es

so, dass zwei oder vier Pajés diese Arbeit machten, dass sie das Wissen gemeinsam an die neue Generation weitergaben. Einer reiste immer schon voraus in die andere Welt, bevor die Schüler kamen.

Ton 31b

Voice-Over Fischermann

Mit anderen Worten, niemand hat das je so gemacht?

Voice-Over Alberto

Wir sind die ersten. Die erste Gruppe, die es so versucht.

Ton 32 - O-Ton: moderner Gesang in der Kirche

Sprecher Fischermann (Darüber)

Die Lebensweise der alten Baniwa, im Einklang der mit der Natur und den kosmischen Wesen, ist schon sehr lange durcheinandergeraten.

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts zogen hier Entsandte der Kautschukbarone durch die Wälder, sie versklavten Teile der Bevölkerung. Auch Manuel, der spätere Schamane, musste als junger Mann für sie arbeiten. Seit etwa 1950 sind katholische Missionare bei den Baniwa und sie veränderten ihr Leben: Auch in Hipana gehen seither Viele in der Kapelle beten, und wenn die Missionsschwester kommt, verteilt sie Tropfen und Tabletten gegen kleine Wehwehchen.

Immerhin ließen die Katholiken die Schamanen weiter gewähren, und die Schamanen arrangierten sich mit den Padres. Das verlief in Hipana harmonischer als weiter flussabwärts, wo evangelikale Missionare waren.

Ton 33 - O-Ton Ercilia, Tochter des Schamanen

Voice-Over Ercilia

Ich erinnere mich an eine Missionarin, die das Volk in der Gegend in Protestanten konvertierte. Sie sagte, dass wir an den falschen Gott glaubten. Sie nahm den Pajés ihre Instrumente weg, ihre Rasseln und Ketten. Sie warf sie in den Fluss.

Doch mein Vater war damals an der Spitze der Bewegung, die die Schamanenkultur lebendig halten wollten. Er organisierte es, dass die weggeworfenen Schamanenwerkzeuge wiedergefunden wurden.

Ton 34 - O-Ton Professor Wright

Voice-Over Wright

Politik hat in Manuels Leben eine bedeutende Rolle gespielt.

Sprecher Fischermann

Robin Wright war Professor für Religionswissenschaften an der Universität Florida, - er ist US-Amerikaner, aber kennt sich mit den Baniwa aus wie kein zweiter.

(Fortsetzung Over Voice)

Er hatte eine lange Karriere sowohl als Schamane als auch als ein wichtiger Führer. Obwohl er immer mehr ein Schamane war. Aber viele Jahre lang war Manuel auch der Häuptling. Er hatte das ursprüngliche Dorf in Hipana quasi von Grund auf aufgebaut. Damals war es eine wunderschöne Reihe von Häuschen, heute ist da ja eher ein großes Durcheinander.

Sprecher Fischermann

Wright spricht die Sprache der Baniwa und hat Bücher über sie geschrieben.

In den siebziger Jahren lebte Robin Wright sogar in Hipana. Er wohnte dort einige Jahre lang als Forscher. Wright warnt mich: Die Konflikte im Dorf seien groß. Ich würde dort auf Neid und Rivalitäten stoßen, das könnte sogar gefährlich werden. Es gebe einen riesigen Streit darüber, ob Schamanen im Dorf überhaupt noch etwas zu suchen hätten.

Ton 35 - O-Ton Wright

Voice-Over Wright

Es gab damals schon eine Spaltung. Die eine Seite des Dorfes war hauptsächlich von Manuels Familie gebaut worden. Dann gab es auf der anderen Seite die Häuser der entfernteren Verwandten, und die einiger Neuankömmlinge von flussaufwärts. Sie hatten Kinder, die sie in Hipana zur Schule schicken wollten. Das war damals die einzige Schule weit und breit.

Es gab schon diese Spaltung, aber die beiden Seiten kamen noch miteinander klar. Na gut, ich erinnere mich an Spannungen, als ich dort war. Kräftige Spannungen zwischen Manuel und einem anderen Schamanen, der von flussaufwärts kam. Einmal habe ich selber eingegriffen. Manuel hatte eine Machete gepackt, und er drohte damit, den anderen Schamanen damit umzubringen! Oder ihn zumindest zu stechen. Ich nahm ihm das Messer dann ab.

Sprecher Fischermann

In Wahrheit war damals, als der Amerikaner Robin Wright seine religionswissenschaftlichen Studien betrieb, eine gewaltige Umwälzung in Gang. Sie hatte aber nichts mit Religion zu tun, auch was das nicht bloß ein alter Familienzweist. Der viele Streit hatte wirtschaftliche Ursachen.

Die moderne, westliche Zivilisation breitete sich damals rasant in diesem Teil des Amazonaswaldes aus. Sie brachte den Menschen von Hipana neue Möglichkeiten, sie brachte ihnen Geld. Wer Geld hatte, konnte in die Stadt reisen und Kaffee, Salz, Zucker, Seife, Kekse, Streichhölzer und Kleider kaufen. Die westliche Kultur weckte Begehrlichkeiten.

Ton 36a - O-Ton Wright

Voice-Over Wright

In den siebziger Jahren erlebte der Handel mit den beliebten Flechtkörben der Baniwa einen Boom. Die Kolumbianer reisten über den Fluss nach Hipana an, sie gründeten einen Stützpunkt dort, um die Baniwa im Kunsthandwerkhandel auszubeuten. Sie sammelten so viele Flechtkörbe ein, wie sie bekommen konnten, Dutzende, Hunderte von Körben. Sie exportierten sie nach Kolumbien,

nach Miraflores und dann nach Leticia, von wo aus sie auf den internationalen Markt verkauft wurden. Da wurde viel Geld verdient.

Ton36b

Und ich erinnere mich noch daran, wie die Helikopter kamen. Das Militär hatte sie nach Hipana geschickt, um eine Flugzeug-Landebahn zu konstruieren. Sie markierten die Orte im Wald, dort sollten die Indianer die Bäume für die Landebahn fällen. Ich habe dem Helikopter damals beim Landen assistiert. Das war ja alles höhere Gewalt. Wenn das Militär kommt, kann man nichts dagegen machen. Das ist eine Order aus der Hauptstadt Brasilia.

Sprecher Fischermann

Manuel, der Häuptling, fügte sich den Anweisungen der Weißen. Doch bald setzte eine überraschende Entwicklung ein: Ausgerechnet die Schamanen von Hipana profitierten am meisten von der neuen Welt.

Nie klafften Arm und Reich in Hipana so arg auseinander. Manuel erhielt Geld von den Soldaten, damit er ihre Flugzeugpiste dienstbereit hielt. Die Regierung schickte Essensrationen für die Schulkinder auf Booten den Fluss hinauf – Sardinen, Reis, Bohnen, Zucker – und Manuel wurde noch mächtiger als zuvor, denn er war für die Verteilung zuständig.

Hipana wurde besser erreichbar, die Jaguarschamanen behandelten nun Reisende aus fernen Dörfern. Sie verlangten dafür mehr Geld. Zweimal besuchten sogar Patienten aus fernen Ländern den berühmten Heiler Manuel, vermittelt durch den Religionswissenschaftler Wright.

Ton 37 - O-Ton Wright

Voice-Over Wright

Als ich in Hipana lebte, gehörte es zu den Aufgaben des Dorfoberhauptes, ständig ein Auge auf die Emotionen der Menschen zu behalten. Negative Gefühle mussten kontrolliert werden, üble Nachrede wurde unterbunden und erst recht

jede Art von böser Zauberei. „Wir reden nur über gute Dinge in diesem Dorf“, würde er sagen, „wir reden nicht über andere Dinge“.

Aber in Hipana lief das damals nicht gut. Dort redeten sie damals ständig über düstere Dinge!

Manuel hatte eine gute Art, die Stimmung in der Bevölkerung zu beeinflussen. Die negativen Dinge fernzuhalten, positive Dinge zu betonen. Bei einem Tanzfest würde er sagen: Man soll fröhlich sein. Die Menschen sollen lachen, sie sollen sich schön bemalen, tanzen. Das ist die schamanische Vorstellung vom guten Leben.

In Hipana war Manuel ein guter Manager, ein guter Anführer, ein hervorragender Redner. Ich bin mir aber nicht so sicher, dass er auf Dauer erfolgreich bei der Kontrolle dieser Emotionen war.

Ton 38 - O-Ton: Baniwa-Tanzfest

Sprecher Fischermann (darüber)

Nein, das war er wohl nicht. Beim Dorffest des Jahres 2009, am 23. Dezember, gipfelte die schlechte Laune von Hipana in einem Mord.

Ton 39 - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

Am Morgen nach unserem großen Fest sagte mein Bruder Silvestre mir: Mir geht es gar nicht gut! Scheint so, als hätte ich was Verdorbenes gegessen. Ich hatte damals keine Ahnung, dass es ein Gift war, dass sie ihn erwischt hatten.

Sprecher Fischermann

Die Rückkehr der Schamanen hatte in Hipana eine alte, dunkle Macht provoziert. Es gehört zur Kultur der Baniwa, dass der Schamane einen Widersacher hat: den Magier, einen Zauberer des Bösen, der sich unter anderem auf Giftmischerei versteht. Jeder weiß, wer diese Leute sind. Man redet darüber bloß nicht viel.

Ton 40 - Klänge vom Dorffest, Flötentanz

Das Böse hat eine Aufgabe in der alten Baniwa-Tradition, eine Funktion. Es soll eine Kräftebalance wahren und auf die wirtschaftliche Egalität achten, *pakoakatsa* genannt. Die Mächtigen sollen nicht zu mächtig werden. Wenn die Ungleichheit im Dorf zu groß wird, verdirbt der Magier die Feste mit einem Zauber, er schickt Krankheiten und im Extremfall tötet er sogar.

Wie mochte so jemand das prunkvolle Dorffest beurteilen, das die Familie des Schamanen 2009 ausrichtete? Manuel und seine Söhne sparten an nichts, um die Wiederbelebung der Schamanenkultur zu feiern, den Ausbildungsstart der sechs nächsten Pajés. Mit einer Spende von dem amerikanischen Religionswissenschaftler richteten sie das Dorfhaus prunkvoll neu ein und bemalten es mit Zaubersymbolen. Gäste wurden von weither herangeschafft.

Der Schamanensohn Alberto erzählte allen, dass er sich vorstellen könne, selber der nächste Häuptling zu sein.

Ton 41 - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

Im Morgengrauen fuhren wir mit Silvestre los, ganz früh. Wir machten das Kanu fertig. Ich sagte meinen Vater, wir nehmen meinen Bruder jetzt mit, hier im Dorf werden wir keine Heilung finden. Mein Bruder schlief. Ich dachte, dass das gut ist, dass es ihm ein bisschen besser geht, dachte ich. Als er wieder aufwachte, übergab er sich. Er hörte gar nicht mehr auf, und man sah schon, dass er gleich sterben werde. Er sagte: Bruder, ich werde Euch verlassen. Ich antwortete: Das machst Du auf keinen Fall!

Sprecher Fischermann

Silvestre, der jüngste Sohn von Manuel da Silva, starb am 25. Dezember 2009. Er war der letzte in einer langen Reihe von Familienmitgliedern Manuels, die seit den siebziger Jahren an Gift gestorben sind.

Ton 42 - O-Ton Wright

Voice-Over Wright

Jemand hatte ihm das Gift ins Kaschiri getan, in das selbstgebraute Bier. Das ist sehr leicht. Man bietet jemandem ein Getränk an, öffnet seine Hand und löst ein bisschen Gift in der Flüssigkeit auf.

Die Praxis des bösen Zaubers wird ungebrochen weitergeführt. Das hat sich überhaupt nicht geändert! Dabei hätte es sich doch ändern müssen!

Ton 43 - O-Ton: Beschwörungsformeln Mario Pajé**Sprecher Fischermann**

Was der Jaguarschamane Manuel kann, können die Magier der Baniwa erst recht. Auch auf der dunklen Seite der Macht wird am Rio Aiary seit einigen Jahren wieder ausgebildet. Zwanzig, dreißig Bootsminuten von Hipana entfernt stößt man bereits auf Pajés, die Heilungen anbieten wie Manuels Familie auch, die aber außerdem Auftragsmorde offerieren.

Ton 44 - O-Ton Interview mit João, dem Sohn und Lehrling von Mario Pajé**Voice-Over Fischermann**

Sie haben gerade sieben Tage lang Pariká genommen, aber es ist eine andere Art Parika.

Voice-Over Sohn

Ja.

Voice-Over Fischermann

Sie wächst unter der Erde.

Voice-Over Sohn

Ja.

Voice-Over Fischermann

Und diese Pflanze gibt Ihnen eine andere Art von Macht?

Voice-Over Sohn

Genau.

Voice-Over Fischermann

Nehmen Sie ziemlich viel von dieser Pflanze?

O-Ton: Teuflisches Lachen des Sohns von Mario Pajé

Ton 45 - O-Ton: Begrüßungszeremonie mit Frauengesang in Pana-Pana

Sprecher Fischermann

Wir besuchen auf unserer Reise die Familie des Schamanen Mário. Unserem Führer Alberto ist das erkennbar unangenehm, aber er bringt uns hin. Mários Söhne, Enkel und sonstige Verwandte wohnen hauptsächlich in einem Ort namens Pana-Pana, flussabwärts von Hipana. Das Leben ist ärmlich hier, ärmlicher noch als in Hipana, man sieht es sofort. Wir werden herzlich begrüßt. Es gibt Gesänge, eine Tanzvorführung und großen Mengen frisch gebrauten Biers.

Ton 46 - O-Ton: Aufgeregtes Sprechen von Mario Pajé

Sprecher Fischermann (darüber)

Der alte Mário bietet mir, dem Journalisten, seine Dienstleistungen an. Ob ich nicht viele Feinde hätte, in meinem fernen Land? Da ließe sich was machen. Da könne er was tun.

Nach dem Besuch sprechen wir mit Alberto, unserem Führer, darüber.

Ton 47a - O-Ton Alberto

Voice-Over Fischermann

Die Leute aus den beiden Dörfern sprechen nicht viel miteinander.

Voice-Over Alberto

Nicht viel. Aber man trifft sich miteinander, so wie heute morgen. Es ist bloß schwierig mit dem Reden.

Voice-Over Fischermann

Weil es die ganzen Giftgeschichten gab.

Voice-Over Alberto

Ja, die Sache mit dem Gift.

Voice-Over Fischermann

Wann fing das alles an?

Voice-Over Alberto

Ich glaube, es fing 1978 an, nein, 1975. Da starb zum ersten Mal einer meiner Brüder. Mein Vater war damals verreist, ich weiß nicht mehr, wohin. Und mein Bruder wurde in Hipana vergiftet. Sein Name war Eduardo. Zweimal konnten die Pajés ihn retten: mein Vater und mein Großvater machten das. Aber er wurde ein drittes Mal vergiftet, und starb.

Ton 47b**Voice-Over Fischermann**

Wie viele sind hier schon an Gift gestorben?

Voice-Over Alberto

Was ich selber gut mitbekommen habe war der Fall meines Bruders, der verstorbene Eduardo, meine verstorbene Großmutter, und meine andere verstorbene Großmutter auch. Mein Großvater. Und der andere Großvater. Vier Fälle habe ich selber gesehen, hier im Dorf, die an Gift gestorben sind.

Sprecher Fischermann

Die Baniwa-Kultur sah das so vor: dass die übermäßig Mächtigen, die übermäßig Reichen getötet wurden. Doch die Mordwelle erreichte nicht den erwarteten Effekt. Egalität und Harmonie wurden nicht wiederhergestellt. Die Dorfgemeinschaft in Hipana zerfiel.

Einige junge Leute blieben jetzt nach Einkaufsfahrten gleich in der Stadt. Sie wollten nicht mehr zurück ins Dorf. Für Gemeinschaftsarbeiten, etwa das überfällige Reparieren des Langhauses, meldete sich niemand mehr. Falls doch, wollten sie dafür Geld.

Manuel, der Schamane und Häuptling, verabschiedete sich in den neunziger Jahren aus Hipana und zog mit seiner Tochter und zwei Söhnen nach São Gabriel. Anfangs kehrte er noch jedes Jahr einmal ins Dorf zurück. Inzwischen, sagt er, schaffe er es wegen des Alters nur noch selten.

Ton 48 - O-Ton Mandú (in Stammessprache)

Voice-Over Mandú

Es wird immer diesen Wettstreit geben. Der Böse ist schon mit der Boshaftigkeit im Herzen geboren. Er hat ein Leben lang gelernt, anderen Menschen Böses anzutun. Er ist neidisch. Er sieht, dass jemand ein schönes Haus hat, und deswegen tut er ihm etwas an. Es ist Neid, es ist jedes Mal Neid.

Es wird immer so sein, dass der Böse etwas tut und der Gute es wieder korrigiert. Niemand wird jemals gewinnen, der Böse nicht und der Gute nicht. Bis ans Ende der Welt.

Sprecher Fischermann

Es scheint, als träumen die beiden Erzfeinde von Hipana den gleichen Traum: Von einer Welt, die sich ins Gleichgewicht bringen lässt. Von einer Zeit vor der Moderne, die mit dem Geld auch den Neid und mehr Ungleichheit brachte. Doch die Moderne denkt gar nicht daran, aus Hipana zu verschwinden. Dort gibt schon neue Pläne, um einige Einwohner sehr reich zu machen.

Ton 49 - O-Ton Goldgräber Adalberto

Voice-Over Fischermann

Sie haben darüber nachgedacht, in dieser Gegend eine Goldmine aufzumachen? Oder gibt es gar schon eine?

Voice-Over Adalberto

Hier hat mir einer erzählt, dass er Goldklümpchen gefunden hat. Da, etwas weiter nach vorn.

Voice-Over Fischermann

Am Wasserfall von Hipana.

Voice-Over Adalberto

Ja genau. Und gleich gegenüber, wo ein kleiner Sandstrand ist. Da habe ich gestern ein Bad genommen. Die sagten mir, da gibt es immer Gold.

Sprecher Fischermann

Wir treffen Adalberto, einen Mann Ende vierzig. Er war früher mal Soldat, ist irgendwann desertiert und schlägt sich seither als Goldgräber durch den Amazonaswald. Goldschürfen ist im Indianergebiet streng verboten, aber manche halten es trotzdem für die große Zukunftshoffnung. Tausende illegaler Schürfer sind im Dreiländereck schon unterwegs.

Ton 50 - O-Ton Adalberto

Voice-Over Adalberto

(lacht) Was soll man denn machen, wie soll man denn sonst hier Geld verdienen?

Sprecher Fischermann

Adalberto erklärt uns, dass viele Häuptlinge der Gegend in einer Zwickmühle steckten. Ihre Leute forderten Verdienstmöglichkeiten ein. Einige hätten Kinder in der Stadt, die dort zur Schule gehen, und ohne Geld von zuhause leicht in Drogenhandel und Prostitution abrutschen. Ein paar große Goldstücke könnten ihre Probleme lösen.

Sprecher Fischermann

Im Januar ist in der fernen Hauptstadt Brasilia ein neuer Präsident angetreten. Auch Adalberto hat ihn gewählt. Der Rechtsaußenpolitiker Jair Bolsonaro ist ein Freund der Militärs, des großen Agrobusiness und der Minenbetreiber des Landes.

Ton 52 - O-Ton Brasilianisches Fernsehen**Voice-Over Nachrichtensprecher**

Präsident Jair Bolsonaro verteidigte an diesem Freitag erneut den Bergbau im Amazonasgebiet.

Voice-Over Bolsonaro

Ich will die Goldgräberei am Amazonas legalisieren, auch für die Indianer. Die sollen das Recht dazu haben, auf ihrem eigenen Gebiet zu schürfen. Das ist doch deren Eigentum! Logisch! Hilfsorganisationen und andere Länder wollen das nicht. Sie wollen die Indios wie Tiere im Zoo behalten, wie prähistorische Menschen.

Ton 53 - O-Ton Adalberto**Voice-Over Adalberto**

Wo es kein Gold gibt, wo man gar keine Mine einrichten könnte, sagen die Häuptlinge: Wir sind dagegen! Deshalb fangen hier die ganzen Intrigen an. Sie gehen sogar hin und erstatten Anzeige gegen uns.

Sprecher Fischermann

Werden also bald Pumpmotoren den Boden des Aiary nach Gold durchwühlen? Explosionen die Felsen am Ursprung der Welt erschüttern? Das wäre das glatte Gegenteil von dem, was die Schamanen lehren: Respekt für die Natur, Demut vor den unsichtbaren Geistern in ihren Felsen-Städten, und ein Leben streng nach der Tradition.

Ton 54 - Flötenmusik bei Volksfest, Archiv Baniwa**Sprecher (darüber) Koch-Grünberg**

Der Tanz mit diesen großen Flöten ist das bedeutsamste Fest der indianischen Bevölkerung am ganzen oberen Rio Negro und seinen Nebenflüssen. Am Aiary findet es statt, wenn die Früchte gewisser Palmen reif sind. Der Tanz besteht in einfachen Rundgängen, die nach der Zahl der Flöten von zwei oder drei Männern

in raschem Marschtempo ausgeführt werden. Unter dem rechten Arm eingeklemmt tragen sie eine lange Peitsche. Nach jeder Runde stellen sie sich nebeneinander auf. Der eine Tänzer nimmt seine Flöte in die linke Hand und bringt seinem Partner, der sein Instrument in die Höhe hält und aus Leibeskräften bläst, mit der Peitsche drei heftige Hiebe über Bauch und Seiten bei, so dass das Blut stromweise aus den klaffenden Wunden fließt.

Ein Tänzer löst den anderen ab, bis alle teilgenommen haben

Sprecher Fischermann

Solche archaischen Rituale, von denen der Forscher Koch-Grünberg vor hundert Jahren berichtete, gibt es bei den Baniwa heute nicht mehr. Keiner will so etwas noch machen, nicht mal Manuel und seine Söhne.

Dennoch wollen sie versuchen, dem Vormarsch der westlichen Zivilisation etwas entgegen zu setzen. Seine wirtschaftlichen Zwänge zu mildern und seine Verführungskraft zu schwächen. Sie wollen ihre Kultur wiederbeleben, wo sie helfen kann, das Leben in Hipana unabhängiger zu machen - von den Nahrungsmittellieferungen aus der Stadt, von aus der Ferne anreisenden Ärzten. Nicht alles vom alten Wissen soll verloren gehen.

Ton 55 - O-Ton Flötenunterricht (im Hintergrund)

Sprecher Fischermann (darüber)

In der Schule von Hipana etwa gibt der Zauberlehrling Plinio neuerdings wieder Flötenunterricht. Er hat ein Schulprojekt gestartet, bei dem die Kinder Zeichnungen von den heiligen Stätten ihrer Vorfahren anfertigen. Im Dorf werden wieder Flechtkörbe und anderes Kunsthandwerk hergestellt, Töpferarbeiten gemacht.

Ton 56 - O-Ton Alberto

Voice-Over Alberto

Schauen Sie sich doch um. Wenn ich in meinem Dorf ankomme, sehe ich die Obstbäume, die mein Vater gepflanzt hat. Dieser Orangenbaum dort drüben hängt

voller Früchte. Für mich ist es schön, diese Früchte zu sehen. Ich habe einige dieser Bäume als Kind selber gepflanzt.

Unsere Familie, meine Kinder können irgendwann hierhin zurückkehren und dann stehen diese Obstbäume für sie bereit. Ich habe sie für sie gepflanzt, lange bevor sie auf die Welt gekommen sind.

Ton 57 - O-Ton: Rhythmus- und Flötenmusik aus Hipana

Sprecher Fischermann (darüber)

Der Zeitpunkt unserer Rückreise ist gekommen. Alberto schiebt unser Boot ins Wasser. Gemeinsam treten wir die lange Rückreise nach São Gabriel, zu seinem Vater an.

Eine Woche später sitzt Alberto neben dem greisen Schamanen, auf dem Bänkchen. Er ist stolz. Der Sohn und Lehrling hat ein paar Orangen aus dem Obstgarten in Hipana mitgebracht und frisches Pariká aus dem Wald.

Alberto will jetzt schnell den anderen Teil des großen Plans fortsetzen: seine eigene Ausbildung zum Schamanen. Er hofft darauf, dass er bald neue Beschwörungsformeln erlernen darf, und dass ihm der Vater Kräfte überträgt, mit denen er Krankheiten heilen und großen Respekt in der Dorfgemeinschaft erlangen kann. Doch Manuel, der Alte, blickt missmutig drein.

Ton 58 - O-Ton Mandú und andere

Voice-Over Mandú

Weißt Du, man kann auch sterben, wenn man Pariká nimmt. An dem Tag, an dem der Lehrling seine Augen abwendet und sagt: Schau mal da! Dieses Mädchen! Da wird es gefährlich. Weißt Du warum? Die Lehrlinge dürfen keine Frau umarmen, nicht mal anschauen dürfen sie sie, keine Frau soll sich in ihre Nähe setzen. Das ist gefährlich. Zehn Jahre bin ich selber ohne Frau geblieben! Ich habe nicht das Gesicht einer einzigen Frau gesehen. Ich blieb allein.

Ton 59 - O-Ton Alberto

Voice-Over Fischermann

Werden Sie das bei Ihrer Schamanenausbildung auch so halten, Alberto?

Voice-Over Alberto (darüber)

Nein, eigentlich nicht. Ich denke eher an 15 Tage.

Voice-Over Fischermann

Sie wollen wirklich nur 15 Tage durchhalten?

Voice-Over Alberto

Naja, das habe ich ihm auch gesagt. Wie konnte es sein, dass er zehn Jahre ausgehalten hat? Wir können das auf gar keinen Fall, habe ich ihm gesagt.

Aber trotzdem haben wir miteinander besprochen: Wenn wir diese starken Kräfte übertragen bekommen möchten, müssen wir uns etwas einfallen lassen. Dann müssen wir einige Zeit lang getrennt von unseren Familien zu leben. Zumindest für einige Zeit. Das habe ich mit meinen Brüdern besprochen.

Wir haben uns geeinigt, wir wollen es probieren.

Sprecher Mandú

Ein Pajé kann sehen, wie klein die Welt ist. Unter unserer Welt liegen schon neue Welten, die darauf warten, geboren zu werden. Die Welten werden niemals zu Ende gehen, die wird es immer geben. Aber unser Ende kommt, das der Menschen. Für jeden von uns kommt der Tag, an dem es für uns zu Ende geht.

Absage:

Die Jaguarschamanen sterben aus

Eine Expedition in den Amazonaswald

Ein Feature von Thomas Fischermann

Mit: Enno Kalisch, Walter Gontermann, Ernst August Schepmann, André Kaczmarczyk, Martin Bross, Wolf Aniol und Susanne Barth.

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Jens Müller

Regie: Antje Vowinckel

Redaktion: Tina Klopp

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2019